Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 84 (1966)
Heft: 20

Nachruf: Schmid, Max

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

herausgab. Mit unnachahmlicher Geste begleitete Dr. Amsler seine Schilderung jener heroischen Zeiten mit ihrer Überfülle von Tagungen, Drucksachen, Ausgaben und Einnahmen, Banketten und Ansprachen ... Auch die Schienentagungen gehören in diesen Rahmen, auch Namen wie Dübi, Jovanovic, Messner sen., Adolf Meyer. Übergehend zur Nachkriegszeit und zu den für Roš persönlich so unerfreulichen Diskussionen um den EMPA-Neubau, kam die Rede auf Prof. *A. von Zeerleder*, als Temperament das pure Gegenteil seines Amtsvorgängers, der den SVMT zehn Jahre lang präsidierte und alles in solide Ordnung brachte. Seither ist ein zweijährlicher Wechsel im Präsidium eingeführt worden; nacheinander amteten Prof. *E. Amstutz*, Prof. *J. Paschoud*, Dr. *K. Frey*.

Ein Appell des neuen Präsidenten, die Arbeit mit frischem Elan weiterzuführen, beschloss die Tagung. Kein Teilnehmer wird die Ansprache von Dr. Amsler vergessen, die man persönlich erlebt haben muss. Sie war so reich an Ausdruck und Nuancierung, dass eine schriftliche Wiedergabe nur einen Abglanz davon vermitteln kann. Herzlichen Dank unserem 76jährigen Nestor der Materialprüfung!

W. J.

Nekrologe

† **Max Schmid,** dipl. Bau-Ing., S.I.A., G.E.P., wurde am 24. Juli 1903 als Bürger von Zürich geboren und besuchte die Schulen seiner Vaterstadt, wo sein Vater als Pfarrer amtete. Nach dem Diplomabschluss im Jahre 1926 an der ETH arbeitete er auf verschiedenen Ingenieurbüros in der Schweiz und in Frankreich auf seinem Spezialgebiet, dem Eisenbeton- und Brückenbau. Im Jahre 1931 trat er in die Dienste des Tiefbauamtes des Kantons Zürich, wo unter seiner Projektierung und Leitung eine ganze Anzahl Strassenbrücken, insbesondere im Zürcher Oberland, entstanden. Es bereitete ihm auch in späteren Jahren immer wieder besonderes Vergnügen, einzelnen dieser Bauwerke, die zur Zeit ihrer Ausführung in ihrer Art neu waren, auf Wanderungen wieder zu begegnen.

Im Jahre 1942 wurde er an das Technikum Winterthur gewählt, um an der Abteilung für Tiefbau die eigentlichen Ingenieurfächer zu übernehmen. Während 22 Jahren war es ihm nun vergönnt, sein fundiertes Ingenieurwissen mit Liebe und Begeisterung einer ganzen Generation von Technikern weiterzugeben. Als langjähriger Vorstand der Abteilung für Tiefbau war er auch stets bestrebt, den Lehrplan dieser Abteilung immer wieder den neuen Erfordernissen der sich stetig entwickelnden Technik anzupassen.

Seine beruflichen Kenntnisse und insbesondere seine Einstellung zum beruflichen Aufstieg führten ihn in die Prüfungskommission für die Aufnahme von Nichthochschulabsolventen in das schweizerische Register der Ingenieure und der Architekten. Es bereitete ihm immer eine ganz besondere Genugtuung, wenn ehemalige Absolventen des Technikums Winterthur in diesen Prüfungen zeigten, dass sie sich wirklich zu Ingenieuren emporgearbeitet hatten.

Max Schmid war aber nicht nur Ingenieur mit Rechenschieber und Zeichenbrett, er hatte auch ausgesprochene künstlerische Fähigkeiten. Davon zeugt die grosse Zahl von Aquarellen, die er von seinen Wanderungen und Ferienaufenthalten nach Hause brachte.

Im Militär bekleidete Max Schmid den Grad eines Hauptmanns der Artillerie. Während Jahren präsidierte er den Technischen Verein Winterthur und damit auch die Sektion Winterthur des S.I.A. Er hat es verstanden, durch die Wahl der Vortragsthemen immer wieder die Verbindung zwischen der Technik und dem Leben herzustellen, um damit seine eigene innere Einstellung zu dokumentieren, dass die Technik nicht Selbstzweck sei.

Aus gesundheitlichen Gründen musste Max Schmid im Herbst 1964 seine Unterrichtstätigkeit unterbrechen. Die Krankheit führte nach einer langen und von ihm mit grösster Geduld ertragenen Leidenszeit am 22. Jan. 1966 zu seinem Tode. Das Technikum hat in Prof. Schmid einen fähigen und tüchtigen Lehrer verloren, die Lehrerschaft einen verständnisvollen, lieben Kollegen mit einem Blick aufs Ganze, und seine Familie einen treu besorgten Gatten und Vater.

Robert Forster

† **Richard Hächler,** dipl. Architekt S.I.A., G.E.P., BSA, wurde am 8. Februar 1897 geboren und wuchs in Lenzburg als Sohn eines Schreinermeisters auf. Schon früh gewann er eine enge Beziehung zum Handwerk, die er während seiner langen beruflichen Tätigkeit aufs beste pflegte. Nach Primar- und Bezirksschule in Lenzburg durchlief er in Aarau die Kantonsschule, die er 1917 mit der Maturität abschloss, zugleich versehen mit dem Rüstzeug einer anderthalbjährigen Maurerlehre, die er während der Kantonsschulzeit absolvierte. So war er gut vorbereitet auf das Architekturstudium an der ETH, das er 1921 mit dem Diplom beendigte. Dem Studium folgte ein Jahr weiterer Ausbildung in Holland, u. a. zusammen mit Kollege Hans Hofmann. Doch schon 1922 rief ihn ein erster Bauauftrag nach Lenzburg zurück, womit der Grundstein für ein langjähriges berufliches Wirken in- und ausserhalb der Kantonsgrenzen gelegt war. Nach einigen Jahren eröffnete er auch ein Büro in Aarau, 1949 eines in Zürich, zusammen mit dem Schreibenden. Dankbar gedenke ich dieser Büro-Gründung, die ohne den Optimismus Richard Hächlers kaum zustande gekommen wäre. Während 17 Jahren durfte ich mit ihm in bestem Einvernehmen zusammenarbeiten.

MAX SCHMID
Dipl. Bau-Ing.
1903 1966

Richard Hächlers Bauten zeichnen sich weniger aus durch Originalität oder etwa in die Zukunft weisende neuartige Baumethoden als durch Einfachheit, Schlichtheit, Unkompliziertheit und Solidität. Seine Maxime war, den gesunden Menschenverstand walten zu lassen, in keiner Weise zu überborden, aber immer bedacht zu sein auf gute Proportionen und eine den Verhältnissen angepasste Massstäblichkeit. Neuartigen Strömungen war er abhold, solange er nicht von der Echtheit und Richtigkeit einer neuen Entwicklung selbst überzeugt war. Dann aber vertrat er sie mit allem Nachdruck und Überzeugung. So stand er damals in den zwanziger Jahren zu seinem mit dem ersten Preis ausgezeichneten Wettbewerbsprojekt für eine neue Bezirksschule in Baden und zu seinem preisgekrönten Entwurf für eine ebensolche Schule in Lenzburg, als man mit dem Ansinnen an ihn herantrat, die vorgesehenen Flachdächer durch Ziegeldächer zu ersetzen. Er liess sich diese beiden Bauaufträge entgehen, weil er von seiner als richtig erkannten Auffassung nicht abgehen wollte.

Aus der Vielzahl der hauptsächlich im Kanton Aargau erstellten grösseren Bauten seien nur ganz wenige genannt: Fabrikationsgebäude der Wisa-Gloria Werke, Lenzburg, damals ein Zeuge modernster, ja avantgardistischer Bauweise; eine grosse Anzahl von Bauten der Hero-Konserven-Fabrik; eine ganze Reihe Industriebauten kleineren und grösseren Umfanges; Schulhäuser und Turnhalle in Lenzburg, Rheinfelden, Suhr, Birr u. a. m. Das neue Röntgen-Institut des Kantonsspitals Aarau ist sein Werk. Von den neueren Industriebauten sei lediglich das Druckereigebäude der Firma Trüb in Aarau erwähnt. Daneben baute Richard Hächler für viele private Bauherren Einfamilienhäuser, die sich alle durch Einfachheit, Zweckmässigkeit und gute Massstäblichkeit auszeichnen.

Seine berufliche und seine menschliche Gesinnung waren nicht voneinander zu trennen. Allen seinen Mitmenschen gegenüber, der Familie, seinen Berufskollegen, seinen Mitarbeitern und Freunden kam er mit dem gleichen ausgeprägten Gerechtigkeitssinn entgegen. Niemals dachte er zum vorneherein etwas Schlechtes von einem Mitmenschen, solange ihm nicht der Gegenbeweis erbracht wurde. Sein unbeugsamer Optimismus und seine Tatkraft liessen ihn leicht Schwierigkeiten und Unannehmlichkeiten überwinden. In rastloser Tätigkeit, nie erlahmend, war er für alles und alle vor- und fürsorgend. Seine allzu spärlich bemessenen Ferientage waren stets ausgefüllt mit neuem Erkennen und Kennenlernen von alten und neuen Kunstschätzen im In- und Ausland, wie überhaupt seine Beziehung zur Kunst eine profilierte, fest umrissene Anschauung war. Er war ein grosser Kunstfreund und Kunstkenner.

Richard Hächler bekannte sich zu einer Architekturauffassung, die vom Dienst am Menschen ausgeht, was auch ganz seinem Charakter entsprach. Das Erfassen und Durcharbeiten der grundrisslichen und betrieblichen Anforderungen war ihm erstes Anliegen, Gestalt und Form gab er dem Werk erst nachher. Niemals hätte er es fertig gebracht, einer Bauherrschaft eine Architekturform aufzuzwingen, die nicht ganz den Bedürfnissen des Bauherrn entgegengekommen wäre. Nie sah er nur die Form allein, das l'art pour l'art war ihm fremd.

Nicht unerwähnt bleibe sein öffentliches Wirken. Einige Jahre war er Präsident der Aufsichtskommission der Gewerbeschule Lenzburg, längere Zeit Inspektor der gewerblichen Berufsschule. Viele Jahre gehörte er der Spitalkommission des Kantonsspitals Aarau an. Dem Schweiz. Werkbund galt von jeher sein aktives Interesse. Grosse, uneigennützige Dienste leistete er aber vor allem seinen eigenen